

reichen Muttergottes hymnen des hl. Ephrem und einige andere altchristliche Poesien, welche Maria zum Gegenstand haben. Das Buch ist eine reiche Fundgrube für den Theologen, den Prediger und den Katecheten und man muß den Übersetzern dankbar sein für die mühevollen Arbeit, der sie sich unterzogen haben. Recht nützlich wird sich auch das umfangreiche Register erweisen.

Einige Bemerkungen seien gestattet, welche sich mehr auf das Originalwerk als auf die Arbeit der Übersetzer erstrecken. Es wäre gut gewesen, die einzelnen Kirchenväter, deren Zitate gebracht werden, etwas näher zu bezeichnen, namentlich, wenn mehrere desselben Namens vorhanden sind, z. B. Maximus, Hesychius, Fulgentius. Wer allerdings das Zitat in der Patrologie von Migne nachschlägt, wird leicht herausfinden, ob z. B. Maximus Confessor oder Maximus von Turin gemeint ist, aber man kann vielbeschäftigten Leuten eine solche Arbeit nicht zumuten. Ferner mußten bei der Frage der Sündenlosigkeit Marias unbedingt auch jene Väter zu Worte kommen, die wie Chrysostomus, Basilius, Cyrill von Alexandrien gewisse Zweifel über dieselbe ausgesprochen haben. Sonst hat man kein vollständiges Bild Marias bei den Kirchenvätern. Wie taktvoll und auch für Laien verständlich man diese Frage behandeln kann, hat Newmann in seinem goldenen Büchlein: Die hl. Maria (deutsch Köln 1866) gezeigt. Für das Verständnis einiger marianischer Texte Augustins ist jetzt Friedrich, die Mariologie des hl. Augustinus, Köln 1907 herbeizuziehen.

J. Pietsch

XIV. Lerch, P. Wenzel, S. J.: Der Gottmensch Jesus Christus im katholischen Gotteshause.

(Warnsdorf, Opitz. 1906. 8° 250 S. Preis 1 K.)

Der Inhalt des Büchleins zerfällt in 4 Teile. Nach dem Beweise der Glaubenssache von der wirklichen, wahrhaften und wesenhaften Gegenwart Jesu Christi in der Eucharistie aus den Einsätzungsworten und der Tradition (S. 1—56) wird das Wohnen und der Aufenthalt Gottes im Tabernakel und die daraus sich ergebenden Lehren dargelegt (59—102); daran schließen sich die Ausführungen über die hl. Kommunion als Seelenspeise (106—188) und über die hl. Messe (196—250). In erster Linie ist das Büchlein wohl für das gläubige Volk geschrieben; die Sprache ist einfach und leicht verständlich. Von großem praktischen Werte sind der 3. und 4. Teil. Das pg. 151 angeführte Bild, das die unwürdige Kommunion illustrieren soll, scheint doch zu populär ausgefallen zu sein, mag auch das Gleichnis vom Kardinal Wiseman — nicht Wiesemann — herrühren. Das Dekret Pius X. über die öftere hl. Kommunion fand keine Verwendung, vermutlich war der Satz des Büchleins schon früher hergestellt worden. Bei der Aufzählung der liturgischen Farben (pg. 242) fehlt die grüne. Eine breitere Ausführung der Gründe, welche von der Sonntagspflicht entschuldigen, hätte nicht geschadet. Doch diese Kleinigkeiten sollen das vom Verlag recht nett ausgestattete Büchlein nicht herabmindern, vielmehr wünschen wir ihm die weiteste Verbreitung. Priester finden darin für populäre eucharist. Predigten reichlichen Stoff.

P. M. B. (O. S. B.)

XV. Staerk, Dom Antonius (O. S. B.): Der Taufritus in der griechisch-russischen Kirche, sein apostolischer Ursprung und seine Entwicklung.

(Freiburg i. Br. Herdersche Verlagshandlung, 1903; XV + 194 in 8°; Preis 7 M.)

Das Buch hat nicht, wie der Titel vermuten ließe, einen rein liturgiegeschichtlichen Charakter, sondern ist mit eingehenden dogmatisch-polemischen Erörterungen durchsetzt. Der gelehrte Verfasser wollte damit einen Beitrag zur weiteren Verständigung zwischen dem Abendland und der orthodoxen russischen Kirche liefern. Die dogmatischen Parteien dürften sogar unter die am besten